

Konzept

-stationär-

Wohngruppe Löwenherz

Ausrichtung:

Aushaltend – Stabilisierend – Beheimatend

(Stand 20.02.2026)



Sitz der Wohngruppe:	Berghausen
Telefon:	02972/47803
E-Mail:	loewenherz@martinswerk-dorlar.de

Geschäftsführender Vorstand:	Lisa-Marie Dünnebacke, Thorsten Müller
Pädagogische Leitung:	Lisa-Marie Dünnebacke
Stellvertretende pädagogische Leitung:	Giulio Covolato

Das Martinswerk e. V. Dorlar

Das Martinswerk e. V. Dorlar besteht als Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung seit 1931 und entstand in seiner heutigen Form aus dem Lebenswerk des Pfarrers Friedel Birker. Heute betreuen etwa 200 Mitarbeitende, Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in einer Vielzahl an stationären Wohngruppen und anderen Betreuungsformen im teilstationären und ambulanten Rahmen.

Rechtsform der Einrichtung ist ein eingetragener Verein.

Das Martinswerk e. V. Dorlar ist Mitglied des Diakonischen Werkes von Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

Zentrale Leistungsversprechen des Martinswerk e. V. Dorlar

... für junge Menschen

Damit Du dich hier gut und sicher fühlst, sind wir immer für Dich da.

Damit du Deinen Wünschen näherkommst, unterstützen wir Dich, wo immer es geht.

In Deiner Freizeit hast Du viele Möglichkeiten, von Chillen, über Sport bis zu *richtig abgefahrenen Sachen*¹ wie dem Kistenklettern, Baumklettern, einer internen mobilen Kegelbahn, einem internen Krafraum, einem Fahrradparcour, dem Capoeiratanz, Trampolin in der hauseigenen Turnhalle und in vereinzelt Wohngruppen, dem Angeln mit Angelrechten, dem Hüttenbau sowie dem Mehrseillängenroutenklettern im Fels und vieles mehr.

... für Eltern

Sie sind als Eltern jederzeit bei uns willkommen und können für Ihren Aufenthalt kostenfrei unsere Apartments² nutzen.

In einem ehrlichen und unterstützenden Austausch entwickeln wir mit Ihnen Perspektiven für Ihr Kind und bündeln gemeinsam unsere Kräfte für eine Zusammenführung der Familie.

... für Jugendämter

Wir sind Ihr verlässlicher und kompetenter³ Partner.

Mit einem stark ausdifferenzierten Angebot sorgen wir dafür, dass Brüche im Hilfeverlauf vermieden und kreative und maßgeschneiderte Lösungen gefunden werden.

¹ Diese *richtig abgefahrenen Sachen* werden immer wieder angepasst und auf die individuellen Bedürfnisse und Altersklassen abgestimmt. **Dafür setzt sich das Kinder- und Jugendlichen-Parlament ein!**

² Es stehen zur gleichzeitigen Nutzung vier Apartmentzimmer zur Verfügung; drei Einzelzimmer und ein Doppelzimmer mit einem Kinderbett. In vorheriger Absprache können diese reserviert werden.

³ Die Mitarbeitenden werden regelmäßig intern wie extern zu aktuellen wie immer wiederkehrenden Fragestellungen fortgebildet (zertifiziert), z. B. methodische Kompetenz, Medienkompetenz. Neben dessen werden innerhalb von Teamsitzungen, Supervisionen, Prozessbegleitungen u.v.m. sowohl die Individualkompetenzen (z. B. Selbstreflexion) als auch Aktivitäts- und Handlungskompetenzen (z. B. Durchsetzungsvermögen) sowie die kommunikative Kompetenz (z. B. Konfliktfähigkeit) immerwährend reflektiert und geschult.

Dabei legen wir besonderen Wert auf eine intensive und kontinuierliche Einbindung der Herkunftsfamilie. Unsere festen Ansprechpersonen⁴ sind durchgängig für Sie erreichbar und sorgen gemeinsam mit Ihnen für eine pädagogisch und psychologisch fundierte Hilfeplanung.

... für Mitarbeitende

Als Mitarbeitende sind Sie hohen Ansprüchen und Belastungen ausgesetzt.

Eine hohe Flexibilität in der Einsatz- und Dienstplanung, klare und verlässliche Leitungs- und Entscheidungsstrukturen sowie regelmäßige Fortbildung und Supervision sind uns daher besonders wichtig.

Unsere Unternehmenskultur möchten wir kontinuierlich weiterentwickeln. Hierzu gehören unter anderem regelmäßige Mitarbeitendengespräche, Fehlerfreundlichkeit, ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement und eine bestmögliche Förderung des Teamspirits.

Gesetzesgrundlage

Wir bieten **Hilfen zur Erziehung** gem. § 27 i.V.m. § 34 **SGB VIII** an⁵.

Falls eine Aufnahme oder Umwandlung der Betreuung in eine Hilfe gem. § 35 SGB VIII, § 35a Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII oder Teil 2, 3.-6. Kap. (§§109-116) SGB IX) angestrebt wird, können wir im Rahmen der [Wohngruppe Löwenherz](#) in Absprache die jungen Menschen mit besonderen Bedarfen (weiter-)betreuen.

Beschreibung des Angebots [Wohngruppe Löwenherz](#)

Im Rahmen des Intensiv-1-Angebots bietet die Wohngruppe Löwenherz Geschwisterkindern im Alter von 6 bis 12 Jahren (Betreuungsalter bis 14 Jahre) einen geschützten und strukturierten Lebensraum, in dem sie lernen können, miteinander zu leben, sich gegenseitig wahrzunehmen und ihre Geschwisterbeziehung positiv zu gestalten. Das Angebot richtet sich an junge Menschen, die aufgrund belastender familiärer Umstände – wie Überforderung der Eltern, Vernachlässigung, Trennung oder Konflikte – vorübergehend oder dauerhaft nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, deren Geschwisterbindung jedoch als zentrale Ressource und stabilisierender Faktor erkannt wird.

Die Wohngruppe verfolgt das Ziel, den jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Beziehung zueinander neu zu erleben, Vertrauen wiederzugewinnen und ein gesundes, altersgerechtes Miteinander zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht die Beziehungsarbeit zwischen Geschwistern – das Erleben von Nähe und Distanz, das Austragen von Konflikten, das Einüben von gegenseitiger Rücksichtnahme, Kooperation und Verantwortung füreinander.

Innerhalb eines klar strukturierten, verlässlichen und sicheren Rahmens werden die jungen Menschen durch

⁴ Nebst der grundlegenden Erreichbarkeit der einzelnen Wohngruppen – aufgrund von einem Betreuungsumfang von 24 Stunden/Tag und damit verbundener Bereitschaftszeiten (implementiert in einem Bereitschaftssystem mit Bereitschaftshandynummer) – gibt es vorab abgesprochene alternative Ansprechpersonen, wie Personen der mittleren Leitungsebene, die gleichermaßen eine Erreichbarkeit über eine Diensthandynummer vorhalten können. Ist dies aufgrund von Terminen oder andersgearteten Vorkommnissen im Ausnahmefall nicht gegeben, ist sowohl die Leitung der Gesamteinrichtung als auch die Verwaltung erreichbar und geben die Informationen weiter.

⁵ Erläuterungen sind der Leistungsvereinbarung der Gesamteinrichtung zu entnehmen.

pädagogische Fachkräfte begleitet, die sowohl die gemeinschaftliche Entwicklung der Geschwister als auch ihre individuelle Förderung im Blick behalten. Jeder junge Mensch erhält einen eigenständigen Hilfeplan, der seine persönliche Lebenssituation, Entwicklungsaufgaben und Ressourcen berücksichtigt. So wird gewährleistet, dass jeder junge Mensch in seiner Individualität gesehen, verstanden und unterstützt wird – unabhängig von der Geschwisterkonstellation.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten bewusst daran, die Balance zwischen Gemeinschaft und Individualität zu gestalten. Einerseits sollen die Geschwister lernen, miteinander zu kooperieren, Konflikte konstruktiv auszugetragen und emotionale Nähe zuzulassen. Andererseits erhalten sie Raum für eigene Interessen, Freundschaften und persönliche Entfaltung, um sich als selbstständige Persönlichkeiten zu erleben.

Die jungen Menschen erfahren im Alltag, dass Beziehungen gelingen können, wenn Vertrauen, Verlässlichkeit und gegenseitige Achtung wachsen dürfen. Durch gemeinsame Rituale, klare Strukturen und unterstützende Beziehungserfahrungen wird eine familiäre Atmosphäre geschaffen, in der sie Sicherheit, Zugehörigkeit und Orientierung finden.

Ein besonderer Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die tiergestützte Pädagogik, die bewusst in den Gruppenalltag integriert wird. Die Begegnung und der Umgang mit Tieren fördern Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Sie können zudem die Möglichkeit bieten, gemeinsam positive Erlebnisse zu teilen und über die nonverbale Kommunikation der Tiere einen achtsamen und emotionalen Zugang zueinander zu finden.

Ziel der Betreuung ist es, die Geschwisterbeziehungen zu stärken, emotionale Sicherheit und Vertrauen aufzubauen und – wenn möglich – eine Rückführung in die Herkunftsfamilie vorzubereiten oder langfristig tragfähige Lebensperspektiven für die jungen Menschen zu schaffen. Dabei steht stets das individuelle Wohl jedes einzelnen jungen Menschen im Vordergrund.

Zielgruppe

- **Koedukative Ausrichtung:** junge Menschen diverser Geschlechtsidentitäten
(Geschwister sowie junge Menschen in Geschwisterrivalität)
- **Aufnahmealter:** junge Menschen im Alter von 6 bis 12 Jahren
- **Betreuungsalter:** junge Menschen im Alter von 6 bis 14 Jahren

Ausgangslage

- Bindungs- und Beziehungsstörung, Posttraumatische Belastungsstörung, Angststörung, ADHS (Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwächen, Hyperaktivität und Impulsivität), FASD (Fetales Alkoholsyndrom);
- Sozialisationsstörungen wie Dissozialität, Herausforderungen in der Schule, Verwahrlosung und soziale Beeinträchtigungen;
- Können (vorübergehend) nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie leben; hier aufgrund von Überforderung der Elternteile, Vernachlässigung, Gewaltanwendung.

Konzeptionelle Besonderheiten

Struktur, Verlässlichkeit und Beziehung bilden die tragenden Säulen der pädagogischen Arbeit in der Wohngruppe Löwenherz. Die Wohngruppe bietet Geschwisterkindern einen sicheren Rahmen, in dem sie miteinander leben, voneinander lernen und gemeinsam wachsen können. Nach den Erkenntnissen von Bruno Bettelheim (1976) bildet eine klar geregelte Tagesstruktur eine wesentliche Voraussetzung für emotionale Stabilität bei jungen Menschen. Wiederkehrende Abläufe, nachvollziehbare Regeln und gemeinsame Rituale geben Orientierung und Sicherheit und unterstützen das Vertrauen in verlässliche Bezugspersonen.

Die bestehenden Regelwerke sind individuell auf die Bedürfnisse der jungen Menschen abgestimmt. Sie bieten einen verlässlichen Orientierungsrahmen, ohne die freie Entfaltung der Persönlichkeit oder die alters- und entwicklungsangemessene Selbstständigkeit einzuschränken. Dabei wird die Balance zwischen Gemeinschaft und Individualität bewusst gestaltet: Geschwister erleben ein verbindendes „Wir-Gefühl“, gleichzeitig wird jeder junge Mensch in seiner Eigenständigkeit und persönlichen Entwicklung ernst genommen und gefördert.

Bereits frühzeitig werden die jungen Menschen – unter fachlicher Begleitung – an alltägliche Aufgaben herangeführt. Dazu gehören die Reinigung des eigenen Zimmers, die Pflege gemeinschaftlich genutzter Räume, Küchendienste, die eigenständige Wäschepflege und kleinere Gartenarbeiten. Die Einbindung in den geregelten Tagesablauf stärkt nach Bettelheim (1974) nicht nur Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit, sondern vermittelt den Kindern auch ein Gefühl von Sicherheit und Vorhersehbarkeit. Im Zusammenspiel mit den Geschwistern lernen die jungen Menschen, Kooperation, Konsensfähigkeit und gegenseitige Unterstützung als wertvolle soziale Kompetenzen zu erleben.

Die Wohngruppe Löwenherz versteht sich als geschützter und entwicklungsfördernder Raum, in dem junge Menschen lernen, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken. Geschwisterkonflikte werden nicht vermieden, sondern als Lernchancen begriffen: Die jungen Menschen erfahren, dass Konflikte zur Beziehung gehören und – mit Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen – auf wertschätzende Weise gelöst werden können. Durch gezielte pädagogische Angebote werden Selbstwahrnehmung, emotionale Regulation und Beziehungsfähigkeit systematisch gefördert.

Ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Alltags ist die tiergestützte Pädagogik, die sowohl in der Einzelarbeit als auch in Gruppensituationen eingesetzt werden kann. Tiere wirken beruhigend, schaffen Zugänge zu Emotionen und fördern Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Achtsamkeit. Insbesondere im Kontext von Geschwisterbeziehungen helfen sie, angenehme gemeinsame Erfahrungen zu ermöglichen, Vertrauen aufzubauen und Nähe zuzulassen.

Durch diese ganzheitliche, nach Bettelheim (1976) strukturierte, beziehungs- und ressourcenorientierte Arbeitsweise werden die jungen Menschen darin unterstützt, ihre Geschwisterbeziehung als stabilisierende und tragfähige Bindung zu erleben und gleichzeitig ihre eigene Identität zu entwickeln. Das Ziel ist, sie zu befähigen, in einem sicheren Rahmen soziale, emotionale und lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben, die sie auf eine eigenständige und verantwortungsvolle Lebensführung vorbereiten.

Betreuung und Förderung

Die in Löwenherz untergebrachten jungen Menschen werden durch pädagogische Fachkräfte im Rahmen einer

kontinuierlichen, ganzheitlichen Betreuung rund um die Uhr begleitet. Ziel ist es, ihnen in allen Lebensbereichen eine verlässliche, unterstützende und entwicklungsfördernde Umgebung zu bieten.

Ein besonderer Schwerpunkt der Betreuung liegt auf der Förderung der Selbstfürsorge. Die jungen Menschen werden alters- und entwicklungsangemessen befähigt, Verantwortung für ihre Körperpflege, Hygiene und Gesundheitsprophylaxe zu übernehmen. Hierbei stehen die Vermittlung von Wissen sowie die praktische Begleitung im Vordergrund, um langfristig eigenverantwortliche Strukturen im Alltag zu etablieren.

Die Mahlzeiten werden werktags durch eine qualifizierte Hauswirtschaftskraft sowie an Wochenenden und Feiertagen durch die pädagogischen Fachkräfte, unter aktiver Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner, frisch und ausgewogen zubereitet. Bei der Zusammenstellung der Speisepläne wird großen Wert auf die Berücksichtigung individueller gesundheitlicher Bedürfnisse – wie Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Allergien – gelegt. Darüber hinaus finden ethnische, kulturelle sowie religiöse Aspekte, etwa der Verzicht auf bestimmte Fleischsorten oder die Präferenz vegetarischer Ernährung, besondere Beachtung. Das gemeinsame Zubereiten und Einnehmen der Mahlzeiten fördert zusätzlich soziale Kompetenzen und stärkt das Gruppengefühl.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Förderung finanzieller Alltagskompetenzen. Die jungen Menschen werden gezielt an einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld und Konsum herangeführt. Im Rahmen der Taschengeldverwaltung erhalten sie praxisnahe Anleitung, die ihnen hilft, ein gesundes Verhältnis zu Ausgaben und Sparverhalten zu entwickeln.

Zur Erweiterung ihres Erfahrungshorizontes werden während der Ferienzeit abwechslungsreiche Aktivitäten und Ausflüge angeboten. Darüber hinaus wird jährlich eine Ferienfreizeit organisiert, die den jungen Menschen besondere Erlebnisse ermöglicht und ihre sozialen sowie persönlichen Fähigkeiten stärkt, insofern diese sich beteiligen wollen.

Die gesundheitliche Vorsorge und Unterstützung der körperlichen und psychischen Entwicklung werden durch die regelmäßige Inanspruchnahme von kinder- und jugendärztlichen sowie fachärztlichen Konsultationen sichergestellt. Ergänzend können nach Bedarf therapeutische Fördermaßnahmen wie Ergotherapie, Psychomotorik, Reittherapie oder logopädische Behandlungen hinzugezogen werden. Ziel dieser therapeutischen Angebote ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer ganzheitlichen Entwicklung optimal zu unterstützen und individuelle Förderbedarfe gezielt aufzugreifen.

Eltern- und Familienarbeit

Ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Konzeptes ist die enge Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien oder sonstigen relevanten Bezugspersonen der betreuten jungen Menschen, sofern dies unter Berücksichtigung des Schutzauftrages möglich und sinnvoll ist.

Die pädagogischen Fachkräfte verfolgen dabei eine respektvolle, einbeziehende und ressourcenorientierte Haltung gegenüber den Familien. Ziel ist es, ein kooperatives und unterstützendes Miteinander zu gestalten, das sowohl die familiären Bindungen der jungen Menschen erhält als auch deren individuelle Bedürfnisse und Schutzinteressen berücksichtigt.

Im Rahmen der Hilfeplanung wird die Kontaktgestaltung individuell auf die jeweilige familiäre Situation

abgestimmt. Standardmäßig haben die jungen Menschen einmal pro Woche die Möglichkeit, telefonischen Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie oder anderen wichtigen Bezugspersonen aufzunehmen, sofern im Hilfeplan keine abweichenden Regelungen vereinbart wurden. Darüber hinaus wird – abhängig von der jeweiligen Situation – die Organisation von Heimfahrten in regelmäßigen Abständen ermöglicht.

Zentrales Ziel der Eltern- und Familienarbeit ist es, eine gegenseitige Akzeptanz zwischen der Wohn-gruppe und der Herkunftsfamilie zu fördern. Dadurch sollen Loyalitätskonflikte der jungen Menschen weitestgehend vermieden oder – wenn sie auftreten – adäquat bearbeitet werden. Die jungen Menschen sollen in der Beziehung zu ihrer Herkunftsfamilie Sicherheit, Orientierung und emotionale Unterstützung erfahren, entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und ihrer biografischen Ausgangslage.

Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten werden fortlaufend über die gesundheitliche, schulische und soziale Entwicklung der jungen Menschen informiert. Hierdurch soll Transparenz geschaffen und die aktive Einbindung der Familien in den Entwicklungsprozess der jungen Menschen unterstützt werden.

In Fällen, in denen eine Rückführung in die Herkunftsfamilie möglich und im Sinne des Kindeswohls angezeigt ist, wird diese schrittweise vorbereitet und begleitet. Alternativ kann es notwendig sein, junge Menschen in Ablöseprozessen zu unterstützen, insbesondere wenn eine Rückkehr in problematische Herkunftsbezüge nicht im besten Interesse des jungen Menschen liegt. Auch in diesen Situationen werden die emotionale Stabilität und die Entwicklung tragfähiger neuer Lebensperspektiven gezielt gefördert.

Ausstattung des Angebots

Die räumliche Gestaltung ist darauf ausgelegt, den jungen Menschen eine geschützte, strukturierte und zugleich fördernde Umgebung zu bieten, die ihren individuellen Bedürfnissen entspricht und ihnen Entwicklung ermöglicht. Die Ausstattung umfasst folgende Bereiche:

Unterbringung in Einzelzimmern: Jeder junge Mensch erhält ein eigenes Zimmer, das Rückzugsraum und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten bietet, um individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen und die emotionale Stabilisierung zu fördern.

Badezimmer und Waschräume: Die jungen Menschen teilen sich jeweils zu zweit ein Badezimmer bzw. Waschräume, jeweils mit integrierten Toiletten, um eine angemessene persönliche Hygiene zu gewährleisten.

Gemeinschaftsräume

Wohnzimmer, Küche und Essbereich: Diese Räume fördern das gemeinschaftliche Leben in der Wohn-gruppe und dienen der sozialen Interaktion, Förderung von Alltagskompetenzen und Gruppenaktivitäten.

Garderobe: Praktische Ablage- und Aufbewahrungsmöglichkeiten, um eine klare Struktur im Alltag zu gewährleisten.

Waschküche: Eine eigene Waschküche fördert die Selbstständigkeit der jungen Menschen und integriert alltagsnahe Tätigkeiten in den pädagogischen Alltag.

Wohngruppeneigener Garten: Der Garten bietet nicht nur Raum für Bewegung und Spiel im Freien, sondern

dient auch als erweiterter pädagogischer Raum, der im Rahmen der erlebnispädagogischen Arbeit genutzt werden kann. Er ermöglicht es den jungen Menschen, die Natur zu erleben und zusätzliche Erfahrungsräume zu erschließen.

Diese Ausstattung unterstützt sowohl die pädagogische Arbeit als auch die individuelle Förderung der jungen Menschen und trägt zu einer stabilen und förderlichen Umgebung bei.

Kooperationen im Rahmen des Konzepts

Das Angebot der Wohngruppe wird durch ein breites Netzwerk an Kooperationen ergänzt, um die individuelle Förderung der jungen Menschen ganzheitlich abzusichern. Die enge Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen ermöglicht zusätzlich die gesundheitlichen, therapeutischen, sozialen und schulischen Bedürfnisse der jungen Menschen bestmöglich zu erfüllen.

Medizinische und therapeutische Anbindungen:

- Kooperationen mit einem Hausarzt, Kinderarzt sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie gewährleisten eine kontinuierliche medizinische und psychotherapeutische Versorgung.
- Ergänzend werden Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie angeboten, um gezielte Fördermaßnahmen im Bereich der Motorik, Sprache und Feinmotorik durchzuführen.
- Schulen: Die Kooperation den Schulen in der Region ermöglicht eine reibungslose Integration der jungen Menschen in den Bildungsalltag. Diese enge Zusammenarbeit unterstützt die schulische Förderung und sichert individuelle Lernwege.
- Spezifische Sportangebote: Eine interne Sportpädagogin/ ein interner Freizeitpädagoge bieten täglich individuelle und gruppenspezifische Sportangebote in der eigenen Turnhalle, dem eigenen Schwimmbad oder auf dem Sportplatz an. Diese Angebote sind zentral für die motorische und soziale Förderung der jungen Menschen. Ergänzend gibt es Vereinsanbindungen, um den jungen Menschen auch außerhalb der Wohngruppe Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.
- Erlebnis- und Freizeitpädagogik: Ein Erlebnis- und Freizeitpädagoge gestaltet regelmäßig Projekte, Ausflüge und freizeitpädagogische Aktivitäten, die Teamfähigkeit, Kreativität und Selbstvertrauen fördern und den jungen Menschen abwechslungsreiche Lern- und Erholungserfahrungen ermöglichen.

Musikalische und künstlerische Förderung:

Kooperationen mit der Musikschule und der Jugendkunstschule ermöglichen es den jungen Menschen, sich künstlerisch und musikalisch zu entfalten. Diese Angebote unterstützen die emotionale Ausdrucksfähigkeit und Kreativität, was insbesondere bei der biografischen Arbeit eine wichtige Rolle spielt.

Diese umfangreichen Kooperationen sind auf die Bedürfnisse der jungen Menschen abgestimmt und dienen der ganzheitlichen Förderung ihrer emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung. Sie ergänzen und unterstützen die pädagogischen und therapeutischen Prozesse innerhalb der Wohngruppe.

Zusammenarbeit im psychologischen Bereich:

Die psychologische Betreuung innerhalb der Wohngruppe basiert auf einem integrativen Konzept, das interne und externe Fachkräfte vernetzt, um die emotionalen und psychischen Bedürfnisse der jungen Menschen umfassend zu fördern. Die Zusammenarbeit mit dem hausinternen psychologischen Bereich bildet eine zentrale Säule:

- Spieltherapeutische Anbindung (filialtherapeutisch)
- Beratung und Betreuung durch den internen psychologischen Dienst
- Beratung und Betreuung durch die interne Sportpädagogin/ den internen Freizeitpädagogen

Sie begleiten die jungen Menschen und das Team kontinuierlich. Diese enge Anbindung ermöglicht eine schnelle und direkte Unterstützung bei psychologischen Fragestellungen und fördert die individuelle Entwicklung jedes jungen Menschen. Regelmäßige Fallbesprechungen und individuelle Beratungen tragen zur Weiterentwicklung der psychologischen Gesundheit bei.

Umgebung und Erreichbarkeit

Die Wohngruppe liegt im **Schmallenberger-Ortsteil Berghausen** in einer reizarmen und geschützten Umgebung, die den jungen Menschen Stabilität und Ruhe bietet.

Spiel- und Sportmöglichkeiten: Die jungen Menschen haben Zugang zu einem Spielplatz und dem großen Garten. Die Angebote des Campus (Turnhalle, Schwimmbad, Spielplatz, Rasenplatz) können durch die gegebene Nähe genutzt werden.

Natur und Bewegung: Die unmittelbare Nähe zu Wäldern bietet den jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten, die Natur aktiv zu erleben und als Teil der therapeutischen und pädagogischen Arbeit zu nutzen.

Verkehrsanbindung: Eine nahegelegene Bushaltestelle bietet eine direkte Anbindung an umliegende Orte. Zudem gibt es die Möglichkeit zur Abholung an Bahnhöfen (Meschede, Lennestadt-Altenhundem), um bspw. Besuchszeiten der Personensorgeberechtigten zu koordinieren.

Kurze Wege: Wichtige Einrichtungen wie Schulen, Ärzte und Therapeuten sind schnell erreichbar. Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in der Nähe, was die Förderung alltagspraktischer Fähigkeiten unterstützt.

Gruppenfahrzeug: Ein eigenes Fahrzeug der Gruppe sichert die flexible Mobilität für externe Termine und Freizeitaktivitäten.

Diese Umgebung bietet den jungen Menschen eine ausgewogene Kombination aus Schutz, strukturiertem Alltag und guter Anbindung an notwendige externe Ressourcen.

Zielsetzung

Die jungen Menschen sollen in ihrer Individualität angenommen und in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden. Zugleich erhalten sie die Möglichkeit, ihre Geschwisterbeziehungen aktiv und positiv zu gestalten. Innerhalb eines sicheren und wertschätzenden Rahmens lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu nehmen und Kooperation als wesentlichen Bestandteil des gemeinschaftlichen Lebens zu erfahren.

Der bewusste Einsatz von Tieren eröffnet den jungen Menschen wertvolle Erfahrungsräume: Tiere fördern Vertrauen, Empathie und emotionale Stabilität, sie vermitteln Nähe und Akzeptanz ohne Bewertung. Wie Schroll (2017) und Kotrschal (2012) betonen, unterstützen tiergestützte Interventionen soziale Lernprozesse, stärken Selbstwirksamkeit und tragen wesentlich zur emotionalen Regulation bei. Durch gemeinsame Aktivitäten mit Tieren entstehen verbindende Erlebnisse, die nicht nur die Geschwisterbeziehung festigen, sondern auch Verantwortungsbewusstsein und Selbstvertrauen fördern. Tiere wirken als emotionale Brücken, die Zugänge zu innerer Ruhe, Sicherheit und sozialer Bindung ermöglichen.

Ziele sind:

- Entfaltung der individuellen Persönlichkeit und Unterstützung der Identitätsfindung
- Aufbau und Stärkung der personalen sowie sozial-emotionalen Kompetenzen, insbesondere im Umgang mit Geschwistern
- Verbesserung von Lern- und Entwicklungschancen entsprechend der individuellen Fähigkeiten
- Überwindung hemmender und belastender Erfahrungen
- Stärkung von Geschwisterbeziehungen durch gemeinsame Aktivitäten, Kooperation und Konfliktbewältigung
- Klärung der Beziehung zur Herkunftsfamilie, sofern möglich
- Erlernen einer angemessenen Frustrationstoleranz
- Erlernen von Regeln und deren Einhaltung
- Erlernen von Dialog- und Kritikfähigkeit
- Förderung von Empathie, Verantwortung und Vertrauen u.a. durch tiergestützte Pädagogik
- Pflege, Versorgung und gemeinsame Aufgaben im Umgang mit den Tieren als Lern- und Bindungserfahrung
- Erleben gemeinsamer, positiver Erfahrungen mit Tieren innerhalb der Gruppe
- Unterstützung der emotionalen Regulation, Stressbewältigung und Selbstberuhigung durch die Begegnung mit Tieren

Grenzen des Angebotes

Unsere im Martinswerk gesetzten Grenzen in der Betreuung liegen bei

- einer akuten und schwerwiegenden Drogen- oder Medikamentenabhängigkeit
- einer Nicht-Gruppenfähigkeit bei Minimalanforderungen (außer in speziell dafür entwickelten individuellen Hilfeformen)
- gehäuften Straffälligkeit

- erhöhten und andauernden Suizidgefahr sowie
- ausgeprägten körperlichen Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen; für die kein fachspezifisches Personal vorgehalten werden kann

Aufgrund unseres Anspruchs auf inklusives Arbeiten, schließen wir Behinderungen (seelisch, psychisch, geistig und körperlich) nicht grundsätzlich aus, prüfen dies aber im Einzelfall im Rahmen des Aufnahmeprozesses.

Übersicht Grundleistungen

- Strukturiertes Aufnahmeverfahren
- Kontinuierliche Erziehungs- und Hilfeplanung
- Tagesstruktur und Alltagsgestaltung/ Wohnatmosphäre
- Kontinuierliche Betreuung (Bereitschaftssystem an Feiertagen und Wochenenden)
- Individuelle Förderung (Sozial-/ Selbstkompetenzen, Kulturtechniken, motorische und lebenspraktische Fähigkeiten)
- Schulische und berufliche Förderung
- Eltern- und Familienarbeit
- Rückführung
- Verselbstständigung
- Gesundheitsprävention
- Partizipation und Beschwerdemanagement
- Schutz der jungen Menschen
- Sexuelle Bildung
- Medienpädagogische Maßnahmen
- Krisenintervention
- Sportpädagogik/ Erlebnispädagogik
- Künstlerische, musische, handwerkliche Förderungsmöglichkeiten
- Therapeutische und psychologische Leistungen
- Zusammenarbeit mit Fallführung, Vormund und externen Institutionen (z. B. Schulen)
- Supervision, Fortbildung, Kooperationsgruppen und Fachberatung
- Dokumentation und verwaltungstechnische Aufgaben

- Qualitätsentwicklung
- Beendigung der Maßnahme

Übersicht Zusatzleistungen (d.h. gesondert im Hilfeplan vereinbart, zusätzlich über Fachleistungsstunden vergütet)

- Besondere soz.-päd. (Einzel)-Betreuung/-leistung (intern)
- Therapeutische/ Psychologische Einzelleistung (außerordentlicher Aufwand, z. B. Gutachten (intern), extern)
- Intensive Elternarbeit
- Besondere schulische Förderung/ Schulbegleitung
- Medizinische Versorgung
- Besondere tiergestützte päd. (Einzel)-Betreuung/-leistung (intern/ extern)

Betreuungsdauer

Das Leistungsangebot ist an 365 Tagen/Jahr mit einem Betreuungsumfang von 24 Stunden/Tag, einschließlich damit verbundener Bereitschaftszeiten, geöffnet.

Die Betreuungsdauer ist in der Regel mittel- bis langfristig angedacht und bis zur Verselbstständigung möglich (in erweiterten Angeboten oder anderen Wohngruppen im Martinswerk e. V. Dorlar). Durch die regelmäßige Hilfeplanung wird dem Thema Rückführung in die Herkunftsfamilie entsprechend Raum geboten.

Personal

Das Wohngruppenteam besteht aus Mitarbeitenden mit anerkannter pädagogischer Ausbildung, die eine verlässliche Rund-um-die-Uhr-Betreuung der jungen Menschen gewährleisten. Grundsätzlich – und insbesondere zu besonderen Anlässen oder in Krisensituationen – wird eine Doppel- beziehungsweise Dreifachbesetzung sichergestellt, um eine kontinuierliche Präsenz, Beziehungskontinuität und individuelle Begleitung zu gewährleisten.

Die Betreuungsintensität liegt bei einem Schlüssel von **1: 1.15 pädagogische Fachkräfte**, was bei sieben belegten Plätzen einer personellen Ausstattung von 6.09 Vollzeitstellen entspricht. Unterstützt wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft, den technischen Dienst sowie Ergänzungskräfte (z. B. Integrationskräfte), die zur Gestaltung eines stabilen, alltagsnahen und sicheren Lebensrahmens beitragen.

Darüber hinaus gehören zum Team spezialisierte Beauftragte: eine medienbeauftragte Person, eine brand-schutzbeauftragte Person sowie eine sexualpädagogischbeauftragte Fachkraft.

Ein besonderer pädagogischer Schwerpunkt liegt im Bereich der tiergestützten Pädagogik. Mehrere hierfür

qualifizierte Fachkräfte für tiergestützte Interventionen sind fester Bestandteil des Teams. Sie gestalten gezielt pädagogische und therapeutisch begleitete Angebote mit Tieren, die emotionale Stabilität, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen der jungen Menschen fördern. Durch die bewusste Einbindung der Tiere in den Gruppenalltag entstehen wertvolle Lern- und Beziehungserfahrungen, die Selbstwirksamkeit, Vertrauen und Empathie stärken.

Die Fachkräfte arbeiten eng mit dem pädagogischen Team zusammen, um tiergestützte Angebote systematisch in die individuelle Förderplanung, die Freizeitgestaltung und den therapeutischen Alltag zu integrieren. So wird die tiergestützte Pädagogik als fester Bestandteil des ganzheitlichen Betreuungskonzepts in der Wohngruppe verstanden und gelebt.

Einsatz eigener Tiere durch Mitarbeitende

Ein Teil der Mitarbeitenden bringt eigene, für die tiergestützte Pädagogik geeignete, Tiere mit in die Einrichtung. Der Einsatz dieser Tiere erfolgt unter Beachtung fachlicher, hygienischer und tierschutzrechtlicher Standards sowie nach vorheriger individueller Eignungsprüfung.

Dabei wird besonders auf die gesundheitliche Sicherheit und das Wohlbefinden aller Beteiligten geachtet. Vor dem Einsatz werden mögliche Allergien, Ängste oder sonstige Einschränkungen der jungen Menschen sorgfältig erhoben und berücksichtigt.

Die Tiere werden regelmäßig tierärztlich untersucht, geimpft und gepflegt. So wird sichergestellt, dass die tiergestützte Arbeit verantwortungsvoll, sicher und professionell umgesetzt wird.

Wir begleiten den Entwicklungs-Marathon!

Innerhalb der Einrichtung bieten wir den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen ein verlässliches Beziehungsangebot und begleiten sowie unterstützen sie, dass ihre Ziele in Erfüllung gehen können, damit sie später ein selbstbestimmtes Leben bestreiten können.

Qualifizierte Mitarbeiter*innen helfen dabei und bieten durch ihre Persönlichkeit und Fachlichkeit die nötige Orientierung.

Eine wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern, Jugendlichen, jungen Volljährigen, den Herkunftsfamilien, aller beteiligten Institutionen und auch gegenüber den Mitarbeiter*innen der Einrichtung ist für uns unabdingbar.

Um der Komplexität und Individualität jedes Einzelnen und deren sozialer Systeme gerecht zu werden, richten wir uns bei der Planung unserer Hilfsangebote nach dem einzelfall-orientierten Bedarf von Kindern, Jugendlichen, jungen Volljährigen und deren Familien. Dabei schlagen wir eine Brücke zwischen Pädagogik und Therapie. Die Mitarbeiter*innen in den Wohngruppen arbeiten eng mit unserem internen psychologisch-psychotherapeutischen Dienst und einer Person im sportpädagogischen Bereich zusammen

Anhang a.

Bericht für das Hilfeplangespräch (HPG) am 20.02.2026

Vor- und Zuname	Namen eingeben	Gruppe	WG Löwenherz
Geburtsdatum	Datum eingeben	Aufnahmedatum	Datum eingeben
Geburtsort	Ort eingeben	Letztes HPG am	Datum eingeben

1. Entwicklung der Maßnahme seit dem letzten Hilfeplangespräch

1.1 Wohngruppe

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.2 Herkunftsfamilie/ Regelung bzgl. des Sorgerechts

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.3 Schulischer Werdegang/ Berufsfindung

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.4 Freizeit/ soziale Kontakte/ Vereinsanbindungen

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.5 Gesundheit

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.6 Gefühlswelt/ emotionaler Bereich

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.7 Persönlichkeitsentwicklung

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.8 Lebenspraktische Fähigkeiten/ Skills

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.9 Weitere unterstützende Angebote

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

1.10 Besonderheiten

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

2. Zielüberprüfung aus Sicht der Gruppe und Interessenspartnern

2.1 Bisherige Ziele

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

2.2 Aktuelle Ziele

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

2.3 Ziele des jungen Menschen

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

3. Perspektive/ Prognose

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

4. Zusatzhilfen

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

5. Verteilerkreis

Junger Mensch

Kindesmutter

Kindesvater

Vormund

Jugendamt

Ort wählen, Datum eingeben	Ort wählen, Datum eingeben
Gezeichnet:	Unterschrift Fachbereichsleitung:
Klicken Sie hier, um Namen einzugeben.	Klicken Sie hier, um Namen einzugeben.

Anhang b.

**Vereinbarung für die Unterbringung
nach SGB VIII, § 27 in Verbindung mit**

- § 34 SGB VIII – Heimerziehung/ sonstige betreute Wohnformen
- § 35 SGB VIII – Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
- § 35a Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII – Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung
- § 41 SGB VIII – Hilfe für junge Volljährige
- § 42 SGB VIII – Inobhutnahme
- § 42a SGB VIII – Vorläufige Inobhutnahme von ausländischen Kindern & Jugendlichen nach unbegleiteter Einreise
- Teil 2, 3.-6. Kap. (§§ 109 – 116) SGB IX, Eingliederungshilfe

in der

WG Löwenherz [I 1] des Martinswerk e. V. Dorlar

zwischen

dem Jugendamt Stadt Kreis Bezeichnung des Jugendamtes hier eingeben

Anschrift des Jugendamtes: Straße und Hausnummer hier eingeben

Postleitzahl und Ort hier eingeben

vertreten durch

(1) fallzuständige Fachkraft

Name, Vorname: Name und Vorname hier eingeben

Tel.: vollständige Telefonnummer hier eingeben

E-Mail: Mail-Adresse hier eingeben

(2) Vertretung der fallzuständigen Fachkraft

Name, Vorname: Name und Vorname hier eingeben

Tel.: vollständige Telefonnummer hier eingeben

E-Mail: Mail-Adresse hier eingeben

(3) [Vorgesetzte Person der fallzuständigen Fachkraft](#)

Name, Vorname: Name und Vorname hier eingeben

Tel.: vollständige Telefonnummer hier eingeben

E-Mail: Mail-Adresse hier eingeben

(4) [Bereitschaftsdienst des o. g. Jugendamtes respektive Kontaktdaten der örtlich zuständigen Polizeidienststelle](#)

Name, Vorname: Name und Vorname hier eingeben

Tel.: vollständige Telefonnummer hier eingeben

E-Mail: Mail-Adresse hier eingeben

und dem Träger

Martinswerk e. V. Dorlar

[WG Löwenherz \[I 1\]](#)

Anschrift der Wohngruppe:

Straße und Hausnummer hier eingeben

Postleitzahl und Ort hier eingeben

vollständige Telefonnummer hier eingeben

Mail-Adresse hier eingeben

Vertreten durch die Einrichtungsleitung:

Lisa-Marie Dünnebacke sowie die jeweils zuständige Fachbereichs- und Teamleitung

Mit Unterschrift beider Parteien erhält die Unterbringung nach oben benannten Paragrafen des unten angegebenen Klienten für den angegebenen Zeitraum ihre Gültigkeit. Das fallzuständige bzw. sachlich zuständige Jugendamt bleibt bei aufkommenden Krisen und in Krisensituationen erreichbarer Ansprechpartner, übernimmt das Krisenmanagement und verpflichtet sich daraufhin jederzeit bedarfsgerechte Maßnahmen zu schaffen und zu vermitteln. Andernfalls behält sich der Träger vor, den jungen Menschen zu entlassen.

Bei diesen aufkommenden Krisen und in Krisensituationen, in denen die Einbeziehung des Jugendamtes von Nöten ist, aber in die Zeit des Bereitschaftsdienstes des Jugendamtes fällt, ist der Bereitschaftsdienst des Jugendamtes erreichbarer Ansprechpartner, welches den jungen Menschen untergebracht hat.

Das fallzuständige bzw. sachlich zuständige Jugendamt verpflichtet sich, im Falle eines Zuständigkeitswechsels, das neue fallzuständige bzw. sachlich zuständige Jugendamt über diese Vereinbarung zu informieren.

Für den jungen Menschen

Name: Name hier eingeben Vorname: Vorname hier eingeben

Geb.-Datum: Datum hier auswählen oder eingeben

für die Dauer von

beginnend mit dem Datum hier auswählen oder eingeben längstens bis zum Ablauf der vorliegenden Kostenzusage/ des vorliegenden Bewilligungsbescheides.

Zunächst mit einer **Frist/ Probezeit von sechs Wochen** bis zu einem ersten obligatorischen (Erst-)Hilfeplangespräch, in welchem gemeinsam SMART-Ziele festgelegt werden. Die Frist kann bei Bedarf im benannten (Erst-)Hilfeplangespräch verlängert werden. Die Frist/ Probezeit gilt im Generellen der Reflektion der Aufnahmeentscheidung und der möglichen Anpassungen der Rahmenbedingungen (z. B. Umzug in eine andere Wohngruppe).

Fristverlängerung der Probezeit von: Angabe in Wochen oder Monaten

Sollte im Rahmen der Frist/ Probezeit oder darüber hinaus *vor* Beendigung der geplanten/ vereinbarten Maßnahme (s. Kostenzusage/ Bewilligungsbescheid) entlassen werden müssen (s. u.a. S. 2ff.), ist das fallzuständige bzw. sachlich zuständige Jugendamt verpflichtet, den jungen Menschen abzuholen bzw. für dessen Rücktransport Sorge zu tragen oder diesen zu organisieren.

Sollte das fallzuständige bzw. sachlich zuständige Jugendamt trotz des benannten Entlass-Datums den jungen Menschen nicht aus der Wohngruppe abholen, wird der Träger den jungen Menschen zum Herkunftsjugendamt bringen und diesem Fahrt- und Personalkosten in Rechnung stellen.

20.02.2026

20.02.2026

Unterschrift/ Stempel

Zuständige Fachkraft (Jugendamt)

Unterschrift/ Stempel

Teamleitung/ stellv. Teamleitung

WG Löwenherz [1 1]

Anlage a.

Zusatzkonzept: Tiergestützte Pädagogik⁶

1. Zielsetzung und Einbindung in das Gesamtkonzept

Die Wohngruppe Löwenherz verfolgt in ihrer Arbeit einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz, der die Kinder und Jugendlichen in ihrer individuellen Entwicklung begleitet, stärkt und fördert. Ein fester Bestandteil dieses Ansatzes ist die tiergestützte Pädagogik, die den Alltag der Wohngruppe auf vielfältige Weise bereichert und die pädagogische Arbeit wirkungsvoll ergänzt.

Dieses Zusatzkonzept beschreibt die Haltung, Betreuung und gezielte Einbindung von Tieren in den Gruppenalltag. Es legt Verantwortlichkeiten fest, definiert pädagogische Ziele und beschreibt die Rolle der Tiere innerhalb des therapeutisch-pädagogischen Gesamtkonzepts der Einrichtung. Tiere übernehmen hierbei keine therapeutische Funktion im engeren Sinn, sondern wirken als pädagogische Begleiter, die soziale, emotionale und lebenspraktische Lernprozesse auf natürliche Weise unterstützen.

Der tägliche Kontakt zu den Tieren schafft Verlässlichkeit, Struktur und erlebbare Verantwortung. Die Kinder und Jugendlichen übernehmen Pflegeaufgaben, beobachten Verhaltensweisen und erleben unmittelbare Rückmeldungen auf ihr eigenes Handeln. So entstehen Lernfelder, in denen sie Selbstwirksamkeit, Empathie und Achtsamkeit entwickeln können – Kompetenzen, die für ihre persönliche und soziale Entwicklung von zentraler Bedeutung sind.

Ziele der tiergestützten Pädagogik:

- Förderung emotionaler, sozialer und kognitiver Kompetenzen durch praktische Erfahrungen im Umgang mit Tieren.
- Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein, Empathie und Rücksichtnahme im Rahmen klar strukturierter Aufgaben.
- Unterstützung bei der Bewältigung belastender Erfahrungen durch positive, wertfreie Begegnungen mit den Tieren.
- Stärkung der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit sowie Förderung der sozialen Integration innerhalb der Gruppe.
- Vermittlung alltagspraktischer Fähigkeiten wie Pflege, Hygiene, Organisation und Zeitmanagement.

Ihre Umsetzung und Wirkung werden regelmäßig im Rahmen von Entwicklungs- und Hilfeplangesprächen reflektiert, dokumentiert und an die aktuellen Bedarfe und Entwicklungsziele der jungen Menschen angepasst.

Damit fügt sich die tiergestützte Arbeit nahtlos in das ganzheitliche Betreuungskonzept der Wohngruppe ein. Sie eröffnet einen praxisnahen und lebensweltorientierten Zugang, der pädagogische, emotionale und soziale Lernprozesse miteinander verbindet – strukturiert, alltagsintegriert und mit nachhaltiger Wirkung auf die

⁶ Kein junger Mensch wird zur Teilnahme an tiergestützten Angeboten verpflichtet. Besteht eine Angst oder Unsicherheit gegenüber dem Tier, können auf freiwilliger Basis behutsame 1:1-Situationen ermöglicht werden, in denen ein geschütztes und druckfreies erstes Kennenlernen stattfinden kann. Die Teilnahme an Projekten im Rahmen der tiergestützten Pädagogik ist grundsätzlich freiwillig und orientiert sich an den Bedürfnissen sowie dem Wohlbefinden des jungen Menschen.

Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

2. Theoretische und fachliche Grundlagen

2.1 Pädagogisch-psychologische Fundierung

Die tiergestützte Pädagogik basiert auf bewährten pädagogischen und psychologischen Konzepten, die wissenschaftlich fundiert sind und sich in der praktischen Arbeit mit jungen Menschen als wirksam erwiesen haben. Sie bietet vielfältige Zugänge, um Entwicklungsprozesse anzuregen, emotionale Stabilität zu fördern und soziale Kompetenzen zu stärken.

Zentrale theoretische Bezugspunkte sind

Bindungstheorie (Bowlby, Ainsworth)

Viele junge Menschen in der stationären Jugendhilfe haben unsichere, ambivalente oder brüchige Bindungserfahrungen gemacht. Diese frühen Beziehungserlebnisse prägen ihr Vertrauen in andere Menschen, ihre Selbstwahrnehmung und ihr soziales Verhalten nachhaltig.

Nach der Bindungstheorie von John Bowlby (1969, 1988) und Mary Ainsworth (1978) entsteht eine sichere Bindung durch konstante, feinfühlig und verlässliche Beziehungserfahrungen. Sie bildet die Grundlage für emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit, tragfähige Beziehungen zu gestalten.

In der tiergestützten Pädagogik können Tiere als verlässliche, unvoreingenommene und berechenbare Beziehungspartner erlebt werden. Durch ihre Echtheit, bedingungslose Akzeptanz und konstante Präsenz schaffen sie einen emotional sicheren Rahmen, in dem korrigierende Bindungserfahrungen möglich werden.

Der Kontakt zu Tieren ermöglicht es den jungen Menschen, Vertrauen, Empathie und Nähe wieder neu zu erfahren und eigene Bindungsbedürfnisse angstfreier auszuleben. Gleichzeitig fördert der Umgang mit Tieren Verantwortung, Selbstkontrolle und das Erleben von gegenseitiger Verlässlichkeit. Somit trägt die tiergestützte Arbeit wesentlich dazu bei, Beziehungsfähigkeit und emotionale Stabilität zu stärken – zentrale Entwicklungsziele im Rahmen der Hilfen zur Erziehung.

Traumapädagogik

Tiere schaffen eine nonverbale, emotional regulierende Beziehungsebene. Ihr ruhiges, wertfreies Verhalten wirkt stabilisierend auf das Nervensystem und unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, sich sicherer zu fühlen und innere Anspannung abzubauen.

Humanistische Pädagogik

Der respektvolle und achtsame Umgang mit Lebewesen vermittelt Grundwerte wie Wertschätzung, Verantwortung und Mitgefühl. Diese Haltung prägt den gesamten Gruppenalltag und stärkt eine respektvolle Beziehungskultur.

Systemische Pädagogik

Tiere können als Spiegel für individuelle und gruppendynamische Prozesse dienen. Sie fördern Wahrnehmung, Perspektivwechsel und Eigenverantwortung, indem sie auf menschliches Verhalten unmittelbar reagieren.

Die Biophilia-Hypothese nach Edward O. Wilson (1984)

QM-Handbuch | Konzept

beschreibt das angeborene Bedürfnis des Menschen, eine enge Beziehung zur Natur und zu anderen Lebewesen aufzubauen. Diese evolutionär verankerte Verbundenheit mit der natürlichen Umwelt wirkt sich positiv auf das psychische Wohlbefinden, die Stressregulation und die emotionale Ausgeglichenheit aus. In der pädagogischen Arbeit – insbesondere in der tiergestützten Pädagogik – wird diese natürliche Verbundenheit gezielt genutzt. Der Kontakt zu Tieren und die Einbindung natürlicher Lebensräume schaffen Möglichkeiten, Ruhe, Achtsamkeit und emotionale Balance zu erfahren. Durch das Zusammensein mit Tieren wird der Zugang zu positiven Gefühlen wie Vertrauen, Fürsorge und Empathie erleichtert, während gleichzeitig Stress, Anspannung und soziale Unsicherheit reduziert werden können. Die tiergestützte Arbeit knüpft damit unmittelbar an die Biophilia-Hypothese an: Sie nutzt die ursprüngliche menschliche Beziehung zur Natur als Ressource für emotionale Entwicklung, Selbstregulation und ganzheitliches Wohlbefinden der jungen Menschen.

2.2 Therapeutische und entwicklungsfördernde Wirkungen

Die gezielte Einbindung von Tieren in den Alltag und die pädagogische Arbeit bietet vielfältige entwicklungsfördernde Effekte. Sie ergänzt andere pädagogische und therapeutische Maßnahmen und schafft alltagsnahe, erlebbare Lernfelder.

Die wichtigsten Wirkungsbereiche sind:

Förderung der emotionalen Regulation

Der Kontakt mit Tieren kann Stress reduzieren, beruhigend wirken und emotionale Ausgeglichenheit fördern.

Verbesserung sozialer Kompetenzen

Durch Rücksichtnahme, Kooperation und Empathie im Umgang mit Tieren werden soziale Fähigkeiten gestärkt und Gruppenprozesse positiv beeinflusst.

Stärkung des Selbstwertgefühls

Junge Menschen erleben Verantwortung und sehen konkrete Ergebnisse ihres Handelns – beispielsweise, wenn ein Tier Vertrauen zeigt oder gepflegt wird.

Förderung von Konzentration und Routine

Die wiederkehrenden Abläufe der Tierpflege fördern Struktur, Feinmotorik und Ausdauer.

Unterstützung nonverbaler Kommunikation und Angstabbau

Besonders für Kinder mit sprachlichen Hemmungen oder negativen Beziehungserfahrungen bieten Tiere einen sicheren, urteilsfreien Kommunikationsraum.

3. Tierhaltung und Auswahl

3.1 Auswahlkriterien

Die Auswahl und Haltung der Tiere erfolgen nach klaren fachlichen Kriterien. Im Vordergrund stehen pädagogische Eignung, Sicherheit und Tierwohl.

Geeignete Tiere müssen:

- ein ausgeglichenes, soziales Wesen haben,

- artgerecht untergebracht und versorgt werden können,
- regelmäßig tierärztlich untersucht und geimpft sein,
- im Umgang mit Kindern berechenbar und sicher sein.

3.2 Geeignete Tierarten

Für die Arbeit in der Wohngruppe eignen sich insbesondere:

- Kleintiere wie Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner oder Zwergziegen – sie ermöglichen Gruppenarbeit und haben einen überschaubaren Pflegeaufwand.
- Katzen oder Hunde – nur bei nachgewiesener Eignung und unter Verantwortung einer pädagogischen Fachkraft mit Zusatzqualifikation in tiergestützter Pädagogik.
- Kooperationen mit externen Fachstellen – beispielsweise für pferdegestützte Interventionen (Reittherapie) oder andere spezialisierte Angebote.

3.3 Tierwohl

Das Wohl der Tiere hat oberste Priorität. Sie sind keine pädagogischen „Werkzeuge“, sondern Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen und Grenzen. Artgerechte Haltung, Rückzugsmöglichkeiten, Ruhezeiten und eine respektvolle Interaktion werden konsequent gewährleistet.

Für jedes Tier existieren feste, dokumentierte Versorgungspläne, die regelmäßig überprüft und angepasst werden.

4. Zuständigkeiten und Qualifikationen

Eine klare Aufgabenverteilung stellt sicher, dass sowohl die pädagogische Qualität als auch das Tierwohl dauerhaft gewährleistet bleiben:

Teamleitung:

Übernimmt die Gesamtverantwortung für die Einbindung tiergestützter Angebote, die Integration in die Hilfeplanung und die Bereitstellung personeller sowie organisatorischer Ressourcen.

Tierbeauftragte Fachkraft:

Verantwortlich für Organisation und Kontrolle der Tierpflege, Anleitung der Kinder, Hygieneaufsicht sowie die Koordination mit Tierärzten und externen Fachkräften.

Gesamtes Team:

Beteiligt sich aktiv an der Anleitung, Begleitung und Reflexion der tiergestützten Aktivitäten im Gruppenalltag. Mindestens eine pädagogische Fachkraft verfügt über eine anerkannte Zusatzqualifikation im Bereich Tiergestützte Pädagogik oder Therapie. Regelmäßige Fortbildungen, Supervisionen und der fachliche Austausch mit externen Partnern sichern eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und die professionelle Umsetzung der tiergestützten Arbeit.

5. Hygiene, Sicherheit und Gesundheitsschutz

Ein verbindliches Hygienekonzept ist Bestandteil der Arbeit. Wesentliche Punkte:

- Händewaschen vor und nach Tierkontakt
- Regelmäßige Reinigung und Desinfektion der Tierbereiche
- Getrennte Lagerung von Tierfutter
- Tierärztliche Kontrollen und Impfungen
- Aufklärung der Kinder über respektvollen und hygienischen Umgang

Allergien und gesundheitliche Risiken werden im Aufnahmegespräch erfasst. Entsprechende Schutzmaßnahmen (z. B. allergenfreie Zonen) werden umgesetzt. Versicherungsschutz und Haftungsfragen sind über den Träger geregelt.

6. Pädagogische Umsetzung und Alltagsstruktur

Die tiergestützte Pädagogik ist im Alltag der Wohngruppe fest verankert. Sie wird bewusst in bestehende Strukturen integriert, sodass sie für die Kinder und Jugendlichen erlebbar, verlässlich und sinnvoll ist. Dabei stehen pädagogische Zielsetzungen, Struktur und Beteiligung im Mittelpunkt.

6.1 Grundprinzipien der Umsetzung

Die Arbeit mit Tieren folgt klaren pädagogischen Grundsätzen, die Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit bieten:

- Klare Strukturen und feste Pflegezeiten:

Der Umgang mit Tieren ist Teil des täglichen Ablaufs. Feste Zeiten für Fütterung, Pflege und Beobachtung vermitteln Routine und Verlässlichkeit.

- Pädagogische Begleitung und Reflexion:

Alle Aktivitäten werden von Fachkräften angeleitet. Erlebnisse, Beobachtungen und Gefühle im Umgang mit den Tieren werden regelmäßig gemeinsam reflektiert.

- Positive Verstärkung:

Anerkennung und Lob für verantwortungsvolles Handeln fördern Motivation, Selbstvertrauen und Lernbereitschaft.

- Partizipation:

Kinder und Jugendliche werden aktiv in Planung, Pflege und Gestaltung der Tierhaltung einbezogen. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, um Mitverantwortung und Teilhabe zu stärken.

- Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewusstsein:

Der respektvolle Umgang mit Tieren, Ressourcen und Umwelt wird im Alltag immer wieder thematisiert und praktisch erlebbar gemacht.

6.2 Beispiele für tiergestützte Angebote und Aktivitäten

Die Vielfalt der tiergestützten Angebote ermöglicht individuelle Förderung ebenso wie gemeinschaftliche Erlebnisse. Sie reichen von alltäglichen Pflegeaufgaben bis zu gezielten pädagogischen Projekten:

- **Tägliche Pflegeaktivitäten:**

Füttern, Wasser wechseln, Gehege reinigen, Tiere beobachten und dokumentieren. Diese Aufgaben fördern Verantwortungsbewusstsein, Routine und Achtsamkeit.

- **Thematische Projekte:**

Pädagogische Einheiten zu Themen wie „Verantwortung übernehmen“, „Wie Tiere kommunizieren“ oder „Gefühle erkennen“ schaffen Lernanlässe und regen zur Selbstreflexion an.

- **Gruppenaufgaben:**

Kinder planen gemeinsam Futter- und Pflegepläne, gestalten Gehege oder übernehmen in Teams Stallarbeiten. Dies stärkt Kooperation, Kommunikation und Zusammenhalt.

- **Einzelförderung:**

In individuell begleiteten Settings können Tiere gezielt eingesetzt werden, um Themen wie Angst, Wut, Rückzug oder Selbstwertprobleme zu bearbeiten. Hier steht die Beziehung zwischen Kind und Tier im Mittelpunkt.

- **Freizeit- und Wochenendgestaltung:**

Spaziergänge mit Tieren, kreative Aktivitäten (z. B. Führen eines „Tier-Tagebuchs“, Bastelaktionen, Fotoprojekte) oder gemeinsame Ausflüge fördern positive Erlebnisse und stärken die Bindung an Gruppe und Einrichtung.

Durch diese Kombination aus Regelmäßigkeit, pädagogischer Reflexion und praktischer Beteiligung entsteht ein klar strukturierter, erfahrungsorientierter Rahmen. Er verbindet emotionale Entwicklung, soziale Verantwortung und lebenspraktisches Lernen – und trägt damit wesentlich zur Stabilität und Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen bei.

6.3 Beispielhafter Tagesablauf

Uhrzeit	Aktivität
07:00 Uhr	Aufstehen, Körperhygiene, Zimmerordnung
07:15 Uhr	Tierpflege I (Füttern, Kontrolle, kurze Beobachtungsrunde)
07:40 Uhr	Gemeinsames Frühstück
08:15 Uhr	Schulvorbereitung / Schulweg
08:30-15:00 Uhr	Schulbesuch / Kindergarten
15:15 Uhr	Rückkehr, Snack und kurze Ruhephase
15:30 Uhr	Hausaufgabenzeit mit Unterstützung

16:15 Uhr	Tierpflege II (Pflege, Gehege säubern, pädagogische Einheit)
17:00 Uhr	Freizeit / Sport / therapeutische Angebote
18:00 Uhr	Abendessen
19:00 Uhr	Freispiel, Gespräche, Abendroutine
19:45 Uhr	Tagesreflexion
20:00 Uhr	Gestufte Nachtruhe (nach Alter)

7. Umgang mit Krankheit, Alter und Tod von Tieren

Der bewusste Umgang mit Krankheit, Alter und Tod von Tieren ist ein zentraler Bestandteil der tiergestützten Pädagogik (Schroll, 2017).

Tiere erleben und begleiten die jungen Menschen als reale Lebewesen, wodurch Themen wie Verlust, Trauer und Vergänglichkeit auf natürliche Weise in den Alltag integriert werden. Dies eröffnet den jungen Menschen die Möglichkeit, frühzeitig altersgerechte Erfahrungen mit Lebenszyklen, Verantwortung und Abschied zu machen (Reddemann, 2017).

Die Arbeit orientiert sich an den pädagogischen Grundsätzen der Traumapädagogik (Reddemann, 2017) sowie der Humanistischen Pädagogik (Rogers, 2012) und der Bindungstheorie (Bowlby, 2018).

Dabei gilt: Junge Menschen sollen den natürlichen Verlauf des Lebens verstehen, emotionale Reaktionen zulassen dürfen und in ihrem Erleben ernst genommen werden (Rogers, 2012; Bowlby, 2018).

Vorgehensweise:

Frühzeitige Aufklärung: Altersgerechte Vermittlung von Lebenszyklen, Alterungsprozessen und möglichen Erkrankungen von Tieren, um Verständnis, Akzeptanz und Verantwortungsbewusstsein zu fördern (Schroll, 2017).

Umgang mit Krankheit: Bei Krankheit oder Verletzungen erfolgt eine zeitnahe tierärztliche Untersuchung. Entscheidungen über Behandlung oder Euthanasie werden dokumentiert und pädagogisch sensibel vorbereitet, um den jungen Menschen emotionale Sicherheit zu geben (Reddemann, 2017).

Begleitung im Todesfall: Junge Menschen erhalten Raum für Trauer und Abschiedsrituale – beispielsweise Kerzen, Briefe oder Erinnerungsboxen. Pädagogische Fachkräfte bieten emotionale Unterstützung und gemeinsame Reflexion an (Reddemann, 2017; Rogers, 2012).

Nachsorge und Reflexion: Das Team bespricht gemeinsam die Erlebnisse und Gefühle der jungen Menschen und reflektiert die pädagogische Handlungsweise, um zukünftige Begleitungen zu verbessern (Reddemann, 2017; Bowlby, 2018).

Integration neuer Tiere: Neue Tiere werden erst aufgenommen, wenn die emotionale Verarbeitung des Verlusts abgeschlossen ist, um Kontinuität und Stabilität in der Wohngruppe zu gewährleisten (Schroll, 2017).

Pädagogischer Nutzen

Durch diese Praxis lernen die jungen Menschen, Verlust zu akzeptieren, Gefühle auszudrücken und soziale Empathie zu entwickeln. Dies fördert nach Reddemann (2017), Rogers (2012) und Bowlby (2018) zentrale Kompetenzen wie Resilienz, Beziehungsfähigkeit und emotionale Stabilität. Die Erfahrung, dass Leben und Tod Teil des natürlichen Kreislaufs sind, stärkt das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit und die Fähigkeit, mit schwierigen Emotionen konstruktiv umzugehen (Schroll, 2017).

8. Dokumentation, Evaluation und Qualitätssicherung

Die Sicherstellung von Nachvollziehbarkeit, Evaluation und kontinuierlicher Qualität ist ein zentraler Bestandteil der tiergestützten Arbeit.

Tiertagebuch: Tägliche Dokumentation von Pflegeaufgaben, Beobachtungen und tierärztlichen Maßnahmen.

Einverständniserklärungen: Schriftliche Zustimmung der Sorgeberechtigten inklusive Informationen zu Risiken.

Evaluation: Halbjährliche Reflexion anhand von Entwicklungszielen, Rückmeldungen der Kinder und Beobachtungsbögen.

Qualitätssicherung: Jährliche Überprüfung durch die Leitung und Anpassung des Konzepts an aktuelle fachliche Standards und Erkenntnisse aus Forschung und Praxis.

9. Notfall- und Risikomanagement

Ein klar strukturierter Notfallplan schützt Kinder, Mitarbeitende und Tiere.

- Notfallmaßnahmen bei Bissverletzungen, allergischen Reaktionen oder Flucht eines Tieres sind definiert.
- Erste-Hilfe-Materialien sind jederzeit verfügbar.
- Telefonnummern von Tierärzten, Rettungsdiensten und Giftnotrufstellen sind sichtbar ausgehängt.
- Dokumentation und Meldung aller relevanten Ereignisse an Leitung und Träger sind verbindlich.

10. Kooperationen und Netzwerkarbeit

Die tiergestützte Pädagogik profitiert von fachlicher Vernetzung und Kooperationen:

- Zusammenarbeit mit Tierärztinnen, zertifizierten tiergestützten Therapeutinnen und Reittherapiehöfen
- Zusammenarbeit mit Ortsansässigen Institutionen wie dem Ferienhof Köhne oder anderer Landwirtschaftlicher Einrichtungen
- Abstimmung mit Schulen, Jugendämtern und anderen Fachstellen zur Integration individueller Förderziele
- Kooperation mit Fachverbänden für Tiergestützte Pädagogik zur Sicherung von Qualität, Standards und Fortbildungsmöglichkeiten.

11. Partizipation, Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Partizipation und Transparenz sind zentrale Elemente:

- Kinder werden aktiv in Planung, Tierausswahl und Gestaltung der Tierbereiche einbezogen.

- Eltern werden regelmäßig informiert, in Projekte eingebunden und zu Veranstaltungen eingeladen.
- Die tiergestützte Arbeit wird in die pädagogische Öffentlichkeitsarbeit integriert, z. B. durch Berichte, Aktionstage oder Tage der offenen Tür.

12. Einsatz von Hunden in der tiergestützten Pädagogik

Der Einsatz von Hunden im Rahmen der tiergestützten Pädagogik erfolgt in dieser Einrichtung ausschließlich unter klar definierten fachlichen, pädagogischen und tierschutzrelevanten Rahmenbedingungen.

Die eingesetzten Hunde verfügen über eine umfangreiche Zusatzqualifikation für den pädagogischen Einsatz, die deutlich über einen klassischen Wesenstest hinausgeht. Diese spezielle Ausbildung beinhaltet unter anderem die Überprüfung der emotionalen Stabilität, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz, Impulskontrolle sowie die Fähigkeit, auch in dynamischen Situationen ruhig und angemessen zu reagieren. Die Eignung der Hunde wird regelmäßig überprüft und fortlaufend reflektiert.

Die Hunde werden zu keinem Zeitpunkt allein mit Kindern oder jungen Menschen gelassen. Jede Form der Interaktion findet ausschließlich in direkter Begleitung und unter der ständigen Aufsicht einer fachlich qualifizierten pädagogischen Fachkraft statt, die zugleich die feste Bezugsperson des Hundes ist.

Die Hunde sind kein Eigentum der Einrichtung, sondern werden von den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als ausgebildete pädagogische Begleithunde in den Dienst eingebracht. Die Verantwortung für den Hund liegt somit jederzeit bei der jeweiligen Fachkraft, wodurch eine verlässliche Bindung, klare Kommunikation und ein sicherer Umgang gewährleistet sind.

Den Hunden steht ein eigener, klar abgegrenzter Rückzugs- und Ruheraum zur Verfügung, der ausschließlich den Tieren vorbehalten ist. Dieser Raum erfüllt alle relevanten Tierschutzanforderungen und ermöglicht den Hunden, sich jederzeit zurückzuziehen, Reize zu reduzieren und sich zu erholen. Kinder und junge Menschen haben keinen freien Zugang zu diesem Raum.

In Krisen-, Konflikt- oder emotional stark belastenden Situationen befinden sich die Hunde grundsätzlich in ihrem Rückzugsraum und nehmen nicht am pädagogischen Geschehen teil. Ein Kontakt zwischen Hunden und Kindern bzw. jungen Menschen findet in solchen Situationen ausdrücklich nicht statt. Dadurch wird sowohl der Schutz der jungen Menschen als auch das Wohl und die Sicherheit der Hunde sichergestellt.

Der Einsatz der Hunde ist zeitlich begrenzt und orientiert sich konsequent an den individuellen Bedürfnissen, Belastungsgrenzen und dem aktuellen Befinden des jeweiligen Hundes. Ausreichende Ruhe- und Erholungsphasen sind verbindlicher Bestandteil des Konzepts. Stresssignale oder Anzeichen von Überforderung werden fachlich sensibel wahrgenommen und führen zu einer sofortigen Anpassung oder Beendigung des Einsatzes.

Darüber hinaus gelten verbindliche, alters- und entwicklungsangemessene Regeln im Umgang mit den Hunden, die gemeinsam mit den Kindern und jungen Menschen erarbeitet, eingeübt und regelmäßig reflektiert werden. Ziel ist die Förderung von Achtsamkeit, Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Respekt gegenüber Lebewesen.

Der Einsatz der Hunde erfolgt stets freiwillig, bedürfnisorientiert und im Einklang mit den geltenden tierschutzrechtlichen, hygienischen und pädagogischen Standards. Das Wohl der Hunde hat jederzeit denselben

Stellenwert wie die pädagogischen Zielsetzungen der tiergestützten Arbeit.

Vorlagen und Formular

Zur Sicherstellung von Dokumentation und rechtlicher Absicherung werden Vorlagen bereitgestellt:

- Einverständniserklärung: Teilnahme am tiergestützten Angebot mit Information über mögliche Risiken.
- Tiertagebuch: Dokumentation von Pflege, Beobachtungen und tierärztlichen Maßnahmen.
- Vorfallmeldung: Strukturierte Erfassung von Auffälligkeiten, Zwischenfällen oder Unfällen.

Schlussbemerkung

Die tiergestützte Pädagogik ist ein fester Bestandteil der ganzheitlichen Förderung. Sie ergänzt klassische pädagogische Methoden durch erfahrungsorientiertes Lernen, emotionale Begleitung und alltagspraktische Verantwortung.

Ziel ist es nicht nur, die Freizeit der Kinder zu gestalten, sondern sie in ihrer emotionalen, sozialen und persönlichen Entwicklung nachhaltig zu stärken.

Das Konzept wird kontinuierlich überprüft, reflektiert und an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, fachliche Standards und die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Damit gewährleistet die Einrichtung, dass tiergestützte Pädagogik sowohl wirksam als auch verantwortungsvoll im Alltag der Wohngruppe umgesetzt wird.

Anlage b.

Einverständniserklärung zur Teilnahme am tiergestützten Angebot

Ich/Wir, die Sorgeberechtigten von [_____],
erkläre(n) hiermit mein/unser Einverständnis, dass mein/unser Kind am tiergestützten in der Wohngruppe Löwenherz teilnehmen darf.

1. Pädagogische Informationen

Ich/Wir habe(n) die Zielsetzungen der tiergestützten Pädagogik, die Inhalte der pädagogischen Arbeit sowie die Bedeutung des Umgangs mit Tieren im Alltag der Wohngruppe verstanden. Mir/Uns ist bekannt, dass die Arbeit mit Tieren sowohl Lern- und Erfahrungsfelder in den Bereichen Verantwortungsbewusstsein, Empathie, soziale Kompetenzen, emotionale Regulation und Selbstwirksamkeit eröffnet, als auch emotionalen Halt und soziale Integration fördert.

2. Hygienische und gesundheitliche Hinweise

Ich/Wir wurde(n) über die geltenden Hygienestandards und Sicherheitsvorgaben informiert, insbesondere:

- Gründliches Händewaschen vor und nach jedem Tierkontakt
- Regelmäßige Reinigung und Desinfektion von Tierbereichen
- Artgerechte Haltung und Versorgung der Tiere
- Fachliche Betreuung und tierärztliche Versorgung

Mir/Uns ist bekannt, dass gesundheitliche Risiken (z. B. Allergien) im Aufnahmegespräch erfasst und Schutzmaßnahmen getroffen werden.

3. Sicherheit und Aufsicht

Ich/Wir habe(n) zur Kenntnis genommen, dass:

- Das pädagogische Team für die Beaufsichtigung, Anleitung und Sicherheit während der tiergestützten Aktivitäten verantwortlich ist
- Notfallpläne bei Verletzungen, allergischen Reaktionen oder Flucht eines Tieres bestehen
- Versicherungsschutz und Haftungsfragen durch den Träger geregelt sind

4. Umgang mit sensiblen Situationen

Ich/Wir bin/sind darüber informiert, dass Krankheit, Alter oder Tod von Tieren Teil des pädagogischen Angebots sein können. Kinder werden altersgerecht vorbereitet und durch pädagogische Fachkräfte begleitet. Abschiedsrituale, Reflexion und Trauerarbeit sind Bestandteil der pädagogischen Maßnahmen.

5. Einverständnis

Ich/Wir erkläre(n) ausdrücklich, dass die Teilnahme meines/unseres Kindes freiwillig erfolgt und ich/wir die Informationen zu den Risiken, Hygienestandards und Sicherheitsmaßnahmen verstanden habe(n).

Name des Kindes:

Name der Sorgeberechtigten/r:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Hinweis: Diese Einverständniserklärung gilt für alle regelmäßigen tiergestützten Angebote innerhalb der Wohngruppe und wird bei Bedarf aktualisiert oder erneuert.

Anlage c.

Tiertagebuch (Beispiel)

Datum	Tier	Fütterung erledigt		Wasser gewechselt		Gehege sauber	Beobachtung Verhalten	Besondere Vorkommnisse	Kürzel FK
01.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü		keine	NN
02.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü	zurückgezogen		TS
03.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü	keine Futteraufnahme		JJ
04.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü	Normal		HD
05.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			NN
06.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			T
07.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			JJ
08.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			HD
09.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			NN
10.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			TS
11.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			JJ
12.01.2026	Frieda (Huhn)	ü	ü	ü	ü	ü			HD

Anlage d.

Vorfallmeldung

Wohngruppe Löwenherz – Vorfallmeldung (Tiergestützte Pädagogik)

Einrichtung: Martinswerk e.V. Dorlar

Datum der Meldung:

Meldende/r Fachkraft:

1. Allgemeine Angaben zum Vorfall

- Datum / Uhrzeit des Vorfalls:
- Ort des Vorfalls:
- Beteiligte Kinder / Jugendliche:
- Beteiligte Fachkräfte / Mitarbeitende:
- Beteiligte Tiere:

Beschreibung des Vorfalls

(Bitte den Vorfall möglichst genau, sachlich und chronologisch beschreiben. Was ist passiert? Welche Handlungen oder Situationen führten zum Ereignis?)

Beobachtetes Verhalten der Beteiligten

Kind / Jugendliche/r: Verhalten, Reaktionen, emotionale Lage

Fachkraft: Handlungen, Beobachtungen, getroffene Entscheidungen

Tier: Verhalten, Reaktion auf die Situation

2. Erste Maßnahmen und Sofortmaßnahmen

(z. B. Erste Hilfe, Trennung von Kind/Tier, Beruhigungsmaßnahmen, tierärztliche Versorgung)

3. Beteiligte Personen / Fachkräfte informiert

Leitung der Wohngruppe: Ja / Nein

Träger / Geschäftsführung: Ja / Nein

Eltern / Sorgeberechtigte: Ja / Nein

Tierärztin / Tierarzt: Ja / Nein

Weitere Stellen (z. B. Jugendamt, Polizei):

4. Nachbereitung / Reflexion

Besprochene Maßnahmen im Team:

Empfehlungen für Prävention ähnlicher Vorfälle:

Weitere Beobachtung notwendig: Ja / Nein

Unterschriften

Meldende Fachkraft:

Datum:

Leitung / Vorgesetzte Person:

Datum:

Hinweise

- Die Vorfalldokumentation dient der sachlichen Dokumentation, Qualitätssicherung und Prävention.
- Alle Angaben sind wahrheitsgemäß und vollständig zu machen.
- Sensible Daten sind gemäß Datenschutzrichtlinien vertraulich zu behandeln.

Literaturverzeichnis

Ainsworth, M. D. S., Blehar, M. C., Waters, E., & Wall, S. (1978). Patterns of attachment: A psychological study of the strange situation. Erlbaum.

Bettelheim, B. (1974). Kinder brauchen Märchen. Deutscher Taschenbuch Verlag.

Bettelheim, B. (1976). Erziehung zum Leben: Probleme der Kinderpsychotherapie. Deutscher Taschenbuch Verlag.

Bowlby, J. (1969). Attachment and loss: Vol. 1. Attachment. Basic Books.

Bowlby, J. (1988). A secure base: Parentchild attachment and healthy human development. Basic Books.

Bowlby, J. (2018). Bindung: Eine Analyse der Mutter-Kind-Beziehung. Reinhardt Verlag.

Kotrschal, K. (2012). Mensch und Tier: Eine verhaltensbiologische Annäherung. Brandstätter Verlag.

Reddemann, L. (2017). Imagination als heilsame Kraft: Ressourcen und Mitgefühl in der Traumabehandlung. Klett-Cotta.

Rogers, C. R. (2012). Die nicht-direktive Beratung: Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. Klett-Cotta.

Schroll, A. (2017). Tiergestützte Pädagogik und Therapie: Grundlagen, Konzepte und Praxisbeispiele. Kohlhammer Verlag.

Wilson, E. O. (1984). Biophilia. Harvard University Press.